

gab ihr eine strategische Bedeutung. Im J. 588 konnte Belisar sie den Goten nur durch Aushungierung abgewinnen. Nebst Viterbo und Civita Vecchia gehörte Orvieto zu den ältesten Territorialbesitzungen der Päpste und war im Mittelalter, als der guelfischen Partei treu ergeben, oft Aufenthaltsort der Päpste, ja Martin IV. ließ sich sogar hier die Tiara aufsetzen. Vom Jahre 1185 an mußte Orvieto auf 'Anordnung Innocenz' III. nahezu zehn Jahre lang eines Bischofs entbehren, weil es sich eines solchen unwürdig zeigte. Seit 1125 hatte nämlich die Irrlehre der Katharer (Patarenen) daselbst Eingang gefunden. Wiederholt unterdrückt, erhoben die Regier immer wieder ihr Haupt und bedrängten die Rechtgläubigen auf jede Weise. Auf Bitten der letzteren sandte der Papst im J. 1199 den Petrus Parenzo (Parentius) aus Rom als Stadthauptmann dahin; derselbe wurde von den Häretikern gewaltsam getödtet. Nachdem durch dessen Reliquien und auf Anrufung seiner Fürbitte viele Wunder geschehen, wählten die von der Irrlehre befreiten Bewohner Orvieto's denselben zu ihrem Hauptpatron (vgl. Raynald ad ann. 1199, n. 22—27; AA. SS. Boll., Maji V, 85 sqq.).

Als Bischofssitz, der von jeher unter der unmittelbaren Jurisdiction des heiligen Stuhles stand, erscheint Orvieto schon im 6. Jahrhundert. Um 590 findet sich als erster Bischof Johannes, dem Candidus (591—595) folgte. Ob der nach langer Unterbrechung im J. 748 erscheinende Amantius Orbeaneos Bischof von Orvieto gewesen, ist zweifelhaft. Sicher ist wieder Alipertus um 826. Im 13. und 14. Jahrhundert wurden die Bischöfe oft in Rom verwendet, so Theodor Ranieri (Ragnerius, 1228—1246) als Camerlengo, Aldobrandinus Cavalcanti (1273—1279) als päpstlicher Vicar, Franz Monaldeschi (1280 bis 1295) als Legat Nicolans' IV. in Venedig und als Abgeordneter des Conclave an den zum Papst gewählten Einsiedler Petrus von Morone (Eusestin V.; s. d. Art.), Ramondo oder Raimundus seit 1347 und sein Nachfolger Ponzio Perotto seit 1351 gleichfalls als päpstliche Vicare. Ramondo, von den Römern hochberehrt, spielte übrigens an der Seite des Demagogen Cola di Rienzo (s. d. Art.) eine klägliche Rolle. — Vom 16. Jahrhundert an erhielten die meisten Bischöfe den Purpur. Die letzten Bischöfe waren: Cäsar Brancadoro (1800—1803), 1801 zum Cardinal erhoben und gegen Ende des Jahres 1803 nach Fermo transferirt. Als sog. 'schwarzen Cardinal' schickte ihn Napoleon nach Reims in die Verbannung, wo er von 1804—1807 verweilen mußte. Auf ihn folgte (1805—1825) der Bruder des Cardinals Ludwig Lambruschini, Johann Baptist Lambruschini. Da er seine Erziehung im Jesuitencolleg zu Genua erhalten, nahm er aus Dankbarkeit mehrere vertriebene Jesuiten in seiner Bischofsstadt auf, unter Anderen den spätern General des Ordens, Al. Fortis, und den gelehrten Angelo Mai. Auf Befehl Napoleons mußte er diese

Niederlassung aufheben, und weil er den verlangten Eid nicht leistete, wurde er nach Frankreich deportirt. Seine Diocese wurde unterdrückt und der von Pieve einverleibt; erst 1814 konnte Lambruschini wieder als Bischof nach Orvieto zurückkehren. Anton Dominicus Gamberini, der ihm 1825 als Bischof von Orvieto nachfolgte, wurde 1828 Cardinal und resignirte auf das Bisthum, als er 1833 Staatssecretär geworden. Gamberini war einst ein berühmter Advocat in Mailand und trat erst spät in die Prälatur ein; er starb am 25. April 1841 als Cardinalbischof von Sabina. Anton Franz Orioli, seit April 1833 Bischof von Orvieto, wurde gleichfalls Cardinal (1838) und resignirte auf das Bisthum am 24. Januar 1842; er starb am 20. Februar 1852. Für ihn wurde als Bischof ernannt Joseph Maria Vespignani, gest. am 2. Februar 1865. Auf Marinus Marini (1865—1871) und Anton Briganti (1871 bis 1882) folgte Eusebius Wagner O. Cap. (1882 bis 1884), dann Joseph Ingami (1884—1889). Der gegenwärtige Bischof ist Dominicus Bucchi Accia, geb. 1826, von Norcia nach Orvieto transferirt am 30. December 1889. — Das Einkommen des bischöflichen Stuhles von Orvieto beträgt gegen 4000 Scudi (Kammertage 800 flor. aur.); der Sprengel zählt in 57 Pfarreien (9 Vicar. foran.) 36 000 Seelen. (Vgl. Gams l. c. 711 sq., wo weitere Literatur angegeben ist, und außerdem noch Moroni, Diz. XLIX, 194 sgg.) [Reher.]

Orzechowski (Orichovius), Stanislaus, der Urheber der religiösen Neuerungen in Polen um die Mitte des 16. Jahrhunderts, war als der Sohn des Landschreibers von Przemyel und der Tochter eines ruthenischen Geistlichen am 11. November 1515 geboren. Der Vater, ein wenig begüterter Edelmann, dem die Erziehung seiner 12 Kinder manche Sorge bereitete, bestimmte ihn für den geistlichen Stand und erwarbte ihm schon frühzeitig ein Canonicat. Noch im Knabenalter (1527) bezog der junge Domherr die Universität Wien und 1529 die zu Wittenberg. Hier suchten Luther und Melancthon ihn für die neue Lehre zu gewinnen. Orzechowski neigte jedoch nach seinem eigenen Bekenntniß mehr zu Zwingli und Karstadt hin. Mit der Schwächung des Glaubens stand der Niedergang der Stillschkeit bei dem jungen Studenten in naturgemäßer Wechselwirkung. Der Vater erkannte die Gefahr und befahl ihm, die Studien in Italien fortzusetzen; so traf er in Bologna gerade zur Ardnung Kaiser Karls V. ein. Von dort ging er nach Padua, dann nach Venedig, zuletzt nach Rom, wo er mit den Cardinälen Farneze, Ghinucci und Conatarini innige Beziehungen unterhielt. Nach 17jähriger Abwesenheit kehrte er 1543 in die Heimat zurück als getreues Abbild eines Humanisten seiner Zeit, voll mannigfachen Wissens und formgewandt in der Sprache, jedoch der Gründlichkeit bar, dabei eitel und eigennützig, überflüthend vom Lobe der „Reformen“, aber weit entfernt, bei sich